

Altes und Neues = Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **18-22 (1968-1972)**

Heft 73

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Amulettartige Überarbeitung
eines spätrömischen Follis*

Herr Wolfgang Fried legte der Redaktion die Photographie eines sonderbar überarbeiteten Follis des Magnentius vor, der zwischen Mai und August 350 in Aquileia geprägt wurde¹. Diese Münze wurde nachträglich zu einem sechsstrahligen Stern umgeschnitten und in die Vorderseite drei sich kreuzende Linien eingraviert. Wie Herr Fried mitteilte, soll im Münzkabinett Berlin ein ähnliches, siebenstrahliges Stück liegen. Zur Interpretation dieser Münze hat uns Herr Dr. Wendelin Kellner folgenden Bericht geschickt:



«Die Überarbeitung hat mit Magnentius kaum etwas zu tun; offensichtlich wurde sie durch das Bild der Rückseite veranlaßt. Den kaiserlichen Nimbus hat man als Heiligenschein gedeutet und somit den reitenden Kaiser für den Heiligen Georg gehalten. Die Verzierung läßt auf eine Verwendung als Amulett (Grabbeigabe?) schließen, mit dem eingeritzten Stern könnte ein Christogramm gemeint sein. Wenn sich in Berlin ein ähnliches Stück ohne dieses Zeichen befindet, zeigt das jedoch, daß auf die Einritzung keine große Bedeutung gelegt wurde. Über die Zeit der Umarbeitung kann ich nur Vermutungen äußern und möchte die Zeit der Kreuzzüge, das 12. Jahrhundert vorschlagen; auf den Münzen des Roger von Antiochia sieht der Georg ähnlich aus. Genauerer könnte man nur dann sagen, wenn man von einem solchen Stück Fundort und Fundumstände kennen würde.»

¹ CHK II, 902. P. Bastien, *Le monnayage de Magnence*, Wetteren 1964, Nr. 328.

*Römischer Denar
mit englischer Goldschmiedemarke*

Mitten in einer Handvoll unbedeutender Kleinmünzen, die ich vor einiger Zeit zu Gesicht bekam, fand sich ein Denar des Traian

(RIC 116, BMC 276), der auf der Schulterpartie des Brustbildes einen kleinen, ovalen Gegenstempel trägt. Daß es sich nicht um eine antike Kontermarkierung handeln kann, war auf den ersten Blick klar. So blieb die Vermutung, daß wir eine neuzeitliche Goldschmiedemarke vor uns haben. Die Marke zeigt, von der Münze aus verkehrt betrachtet, einen ausschreitenden Löwen mit erhobener Rute, der sein Gesicht dem Betrachter zuwendet. Es ist der englische «lion passant guardant», auch «Her Majesty's Lion» genannt, der als Beschauzeichen des Wardeins einen Feingehalt garantiert, welcher dem Sterling-Silber entspricht¹. Allerdings kommt im einschlägigen Werk von Jackson der «lion passant» nirgends in einem ovalen Feld vor, es muß sich in unserm Fall um eine noch unbekannte Variante dieser Beschauemarke handeln, die sich deshalb weder genau datieren noch einer bestimmten Stadt in England zuweisen läßt. Die Frage, weshalb diese Marke auf dem Denar angebracht wurde, bleibt völlig offen; der Feingehalt der Münze von 880/1000–900/1000 liegt unter jenem des Sterling-Silbers und schließt deshalb aus, daß sie auf ihren Silbergehalt hin geprüft und im Anschluß daran gestempelt wurde. Es kann kaum etwas anderes als irgendeine Spielerei gewesen sein.



Für den Numismatiker nicht ganz uninteressant ist die Entstehungsgeschichte dieser Marke. Der «lion passant guardant» tritt zum ersten Mal im Zusammenhang mit einer massiven Münzverschlechterung auf. 1544 ließ König Heinrich VIII. den Silbergehalt der Münzen zuerst von 10 Unzen (834/1000) auf 6 Unzen (500/1000) und ein Jahr später sogar auf 4 Unzen (333/1000) verringern. Um zu zeigen, daß die Silberschmiede diese ge-

¹ C. J. Jackson, *English Goldsmiths and their Marks*, London, Reprint 1949, 80 ff.

waltige Verschlechterung für ihr Silbergeschirr nicht mitmachten, wurde der königliche Löwe als Beschau­marke eingeführt, um dafür zu garantieren, daß das betreffende Silbergerät aus einer Legierung hergestellt

wurde, die dem alten Sterling-Standard von 11 Unzen 2 Pfennigen (925/1000) entspricht².
Hans-Ulrich Geiger

² Jackson, 31 und 68 ff.

BERICHTE – RAPPORTS

Protokoll

der 87. Jahresversammlung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

vom 5. und 6. Oktober 1968 in Genf

Anwesend sind: 48 Mitglieder und Gäste.

Vorsitz:

Dr. Colin Martin, Präsident der Gesellschaft

Der Vorsitzende begrüßt im Konferenzsaal des Musée d'Art et d'Histoire die anwesenden Mitglieder und Gäste und dankt den Organisatoren für ihre tatkräftige Mitarbeit.

Administrativer Teil

Der Präsident dankt im Namen der Mitglieder Herrn N. Dürr, Konservator des Münzkabinetts, für seine große Mühe. Der Genannte hat die Münzausstellung auf unsere Tagung hin neu gestaltet und eingerichtet. Die Mitglieder waren über die attraktive Zurschaustellung des Ausstellungsgutes hell begeistert.

Tätigkeitsbericht des Präsidenten

Das in Heft 71 der Gazette publizierte Protokoll der letzten Generalversammlung wird durch die Mitglieder einstimmig genehmigt.

Anlässlich der letzten Generalversammlung zählte unsere Gesellschaft 725 Mitglieder. Im laufenden Jahre waren 28 Austritte und 4 Todesfälle zu verzeichnen. Außerdem mußten 22 Mitglieder gestrichen werden, weil sie ihren finanziellen Pflichten gegenüber der Gesellschaft nicht nachkamen. Neu konnten 54 Mitglieder gewonnen werden. Der heutige Mitgliederbestand beträgt demnach wieder 725. Die verstorbenen Mitglieder, nämlich die Herren Fritz Kamm, H. Jéquier, Dr. F. Gemmert und G. Torriani werden geehrt.

Der Präsident spricht unseren Redaktoren seinen Dank für ihre unermüdliche Mitarbeit aus. Auch während des vergangenen Jahres erschienen unsere Publikationen in regelmäßigen Abständen. Eine neue Nummer der Schweizerischen Münzkataloge konnte indes­sen nicht in Druck gegeben werden. Es liegen aber Manuskripte über den Kanton Appen-

Procès-verbal

de la 87^e assemblée générale

tenue à Genève, les 5 et 6 octobre 1968

Présents: 48 membres et hôtes

Présidence: M^e Colin Martin, président

Le président salue les membres et les hôtes dans la salle des conférences du Musée d'Art et d'Histoire et remercie les organisateurs qui ont préparé notre assemblée.

Partie administrative

Le président remercie au nom de la Société M. Nicolas Dürr, conservateur du Cabinet des médailles pour la grande peine qu'il a prise de nous organiser une remarquable exposition de monnaies et médailles, qui a enthousiasmé nos membres.

Rapport du président

Le procès-verbal de notre dernière assemblée, publié dans le fascicule n^o 71 de la Gazette est ratifié à l'unanimité.

Lors de notre dernière assemblée, notre société comptait 725 membres. Au cours de l'année, nous avons enregistré 28 démissions, 4 décès et dû radier 22 membres qui ne payaient pas leurs cotisations. Nous avons pu recruter 54 membres, de telle manière que notre effectif reste à 725.

L'assemblée se lève pour honorer la mémoire des membres défunts, particulièrement MM. Fritz Kamm, Hugues Jéquier, Dr. F. Gemmert et G. Torriani.

Le président exprime sa reconnaissance à nos rédacteurs pour leur inlassable collaboration. Grâce à eux, nos publications sont sorties régulièrement.

Il n'a paru toutefois aucun cahier des monnaies suisses; deux manuscrits sont en travail, concernant le canton d'Appenzell et l'Evêché de Bâle. Un numéro de la Revue a